

Das Großfeuer in St. Pölten

Montag den 28. April 1924.

Brandbericht von Friedrich Sommer, Hauptmann der Freiwilligen Feuerwehr St. Pölten.

Montag den 28. April 1924 gegen 11 Uhr vormittags entstand im Zentrum der Stadt ein Brand, der sich in ungeheurer Schnelligkeit zu einem Großfeuer entwickelte und nur durch Einsetzen aller Kräfte eingedämmt werden konnte, bevor er einen katastrophalen Umfang annahm.

Die vom Feuer betroffenen Häuser Wienerstraße 14, 16, 18 und 20 sind mit Ausnahme des Straßengebäudes der Apotheke alte Bauten, ineinandergebaut, mit engen Höfen und Winkeln, teils sehr schwer zugänglich und sämtlich mit uralter Schindelbedachung. Der Brand war im Boderraume der Tischlerei, welche sich im rückwärtigen Teile der Hintergebäude der Apotheke Pögl, Wienerstraße 14 befindet, ausgebrochen, wahrscheinlich durch Funkenflug aus dem Tischlereirauchfange in das offene Dachfenster, und fand dort an den in überaus großen Mengen aufgestapelten Borräten an getrockneten Kräutern für die Apotheke, Papier, Emballagen, Schachteln, Verpackungsmaterial u. reichliche Nahrung. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die in der Tischlerwerkstätte Arbeitenden erst darauf aufmerksam wurden, als bereits das ganze Dach über ihren Köpfen in Flammen aufging. Bewohner der angrenzenden Häuser behaupten, daß bereits um 11 Uhr Rauchentwicklung sichtbar war.

Die Freiwillige Feuerwehr St. Pölten wurde erst um 11 Uhr 30 von privater Seite durch das Telephon vom Ausbruche des Brandes verständigt. Um 11 Uhr 32 fuhr die Hausbereitschaft mit dem Löschauto, auf welchem sich 1000 Liter Wasser befinden, ab, und zu gleicher Zeit erfolgte die Alarmierung der übrigen Feuerwehrmänner durch die Alarmlinien. Vom Feuervächter am Domturme kam keine Meldung und hat derselbe den Brand wohl schon früher bemerkt aber erst beim Anfahren des 1. Löschzuges an den Feuerglocken angeschlagen. Der zweite Löschzug mit der Überlandautospritze folgte sofort nach und um 11 Uhr 35 fuhr die große Stadtautomobilspritze direkt zum Ledererbache beim bischöflichen Alumnate. 11 Uhr 40 nahm die Dampfspritze am selben Bache in der Lederergasse Aufstellung.

Bei Ankunft des 1. Löschzuges standen bereits der ganze Hoftrakt der Apotheke gegen den schmalen Hof des Post- und Telegraphenamtes in hellen Flammen, ebenso die Tischlerei-Werkstätte und das Dach der im Nebengebäude befindlichen Mittelstandsküche. Die erste Schlauchlinie mußte durch das Haus Nr. 16 (ehemals Ernst Gasthof) in den Hoftrakt der Apotheke gelegt werden, nachdem in dem großen 3stöckigen Apothekerhause bereits seit Jahren die Einfahrt als Laboratorium benützt wird. Das Feuer war aber schon soweit vorgeschritten, daß an eine Rettung der Hintergebäude nicht mehr zu denken war. Die Flammen des langen Hoftraktes schlugen in den Posthof hinein und zündeten am rückwärtigen Gebäude die Fensterstöcke bis zum 2. Stocke. Es bestand große Gefahr, daß nach Zerspringen der Glasscheiben das Feuer über den Hof in die Amtlokalitäten eindringe und die neuen Telephonanlagen für zirka 1000 Teilnehmer zerstöre, wodurch außer einem Milliarden Schaden vor allem die Bewohner von St. Pölten und Umgebung monatelang das Telephon hätten entbehren müssen. Es wurden daher sofort in den Posthof die beiden Margirusleitern bestimmt, und über dieselben das Feuer wirksam bekämpft. Die erste Schlauchlinie hiezu wurde von der Überlandautospritze genommen, welche am Feuerwehrbrunnen am Herrenplaz Aufstellung genommen hatte. Leider hielt das Wasser in diesem Brunnen nicht einmal 10 Minuten an, doch hatte diese Zeit genügt, um die drohende Gefahr abzuwenden. Das im Hofe des Hauses Wienerstraße 16 befindliche Glasermagazin mit über 2 Waggon Glasscheiben konnte leider infolge Wassermangels nicht erhalten werden.

Bedeutend schwieriger gestaltete sich die Arbeit auf der anderen Seite. Das Löschauto hatte das mitgebrachte Wasser bereits verspritzt, die Überlandautospritze bekam kein Wasser mehr aus dem Brunnen und mußte neben der

Stadtautospritze beim Alumnate Aufstellung nehmen, ebenso das Löschauto. Die Schlauchlinien von dort bis zum Brandplaz haben eine Länge von über 300 Meter. Eine anfangs sehr mangelhafte Absperrung der Straßen und die Panik der Hausbewohner wirkte sehr störend auf die Schlauchentwicklung. In rasender Eile durch starken Wind angefacht packte das Feuer die Dächer der Häuser Wienerstraße 16, 18 und 20 von hinten an, so daß sie bereits um 11 Uhr 45 in Flammen standen.

Durch Flugfeuer begannen bereits auf der anderen Seite der Wienerstraße und am Herrenplaz die Schindeldächer Feuer zu fangen, ebenso in der Kugelgasse und Fuhrmannsgasse und brennende Feuerbüscheln flogen in der Windrichtung bis zum Sparkassepark. Schon früher war vom Kommando Vorsorge getroffen worden, daß Hausbewohner die gefährdeten Dächer besetzen, und gelang es diesen auch die Brände im Entstehen zu unterdrücken. In panikartiger Angst schafften die Bewohner der brennenden Häuser in der Wienerstraße trotz versuchter Beruhigung ihre Wohnungseinrichtung auf die Straße und versperrten oft den vordringenden Feuerwehrmännern den Weg. Die Schlauchlinien der Stadtautospritzen und kurz darauf der beiden anderen Autospritzen waren ausgelegt, die mechanischen Leitern wurden aus dem Posthofe genommen und über dieselben in freier Aufstellung vor den Häusern 18 und 20 das Feuer bekämpft. Die Hitze auf den nicht einmal vollständig ausgezogenen Leitern war so groß, daß der Schutzlack derselben verkohlte. Von der Dampfspritze am Ledererbach kamen 3 Schlauchlinien durch die lange Fuhrmannsgasse und Kugelgasse bis in die Wienerstraße. Die beiden Leitern aus dem Depot in der Daniel Granstraße wurden zum Schutze der Dächer am Ecke der Kugel- und Wienerstraße aufgestellt. Die Abprohspritze desselben Zuges legte zuerst beim Brunnen im Posthofe an, bekam aus demselben kein Wasser und arbeitete dann mit 2 Schlauchlinien vom Feuerwehrbrunnen am Domplaz auf die bedrohten Schindeldächer dieser Seite.

9 Schlauchlinien der Automobilspritzen und der Dampfspritze schleuderten nun von allen Seiten ihre kräftigen Strahlen in die Flammen und drückten das wütende Element nieder. Von rückwärts durch den Gasthof Michl griff die Freiwillige Feuerwehr Sprakern an.

Jetzt war der kritische Moment. Wenn es nicht gelang dem Feuer vor dem Hause Wienerstraße 22 (Gasthof Michl) Halt zu gebieten, war eine Katastrophe unvermeidlich. In das blechgedeckte Dach dieses Hauses waren bereits von außen durch einen Mauersprung vom brennenden Nebengebäude Flammen gedrungen, doch konnten sie in raschem Angriffe von innen und außen gelöscht werden, und die Abwehr war gelungen.

Mit diesem Zeitpunkte, das ist um 12 Uhr 35, war der Brand lokalisiert und eine Gefahr eines Übergreifens auf andere Gebäude verhütet. Die Löschaktion selbst nahm noch einige Stunden in Anspruch. Die Lokalisierung des Brandes ist der Freiwilligen Feuerwehr St. Pölten mit Hilfe der Freiwilligen Feuerwehr Sprakern, gelungen. Bei der weiteren Bekämpfung des Feuers wurde sie tatkräftig unterstützt durch die Mannschaft der Freiwilligen Arbeiter-Feuerwehr St. Pölten, welche mit Schläuchen zum Brandplaz eilte und eifrig mitarbeitete. Leider kam der dieser Wehr von der Gemeinde für einen Brand zur Verfügung gestellte Autosprengwagen mit einem Wasserinhalt von 5000 Liter erst um 12 Uhr 45 auf den Brandplaz, da der Chauffeur für denselben den Wagen abgesperrt hatte und nicht früher zu erreichen war. Ebenso tätig war die Freiwillige Feuerwehr Wagram, welche aus einem Hausbrunnen in der Fuhrmannsgasse ihre Spritze speiste und mit der Schlauchlinie bis zur Tischlerwerkstätte vordrang, ferner die Freiwillige Feuerwehr St. Georgen, welche vom Ledererbache aus tätig war und die Freiwillige Feuerwehr Stattersdorf, welche zum Schutze der Dächer in der Fuhrmannsgasse arbeitete.

Den Ordnungsdienst am Brandplazze besorgte in tatkräftigster Weise die städt. Polizei und wurde die Feuerwehr besonders durch die Reichswehr unterstützt, welche nicht nur eine gründliche Absperrung des ganzen Brandplatzes in weitem Umkreise besorgte, sondern auch energisch und unermüdet direkt an der Löschaktion teilnahm.

Zur Zeit der höchsten Gefahr um 12 Uhr mittags wurde von Herrn Bürgermeister Schnofl die Wiener Berufs-Feuerwehr um Hilfeleistung gebeten, ebenso vom Telephon- und Telegraphenamte die Feuerwehren von Herzogenburg, Loosdorf, Melk, Traisen und Wilhelmsburg gerufen. In rascher Folge trafen die auswärtigen Feuerwehren ein, kamen aber nur mehr teilweise in Verwendung.

Nachstehende Feuerwehren waren am Brandplazze:

Stadtgebiet St. Pölten:

Freiwillige Feuerwehr St. Pölten in ununterbrochener Tätigkeit bis 1/2 7 Uhr abends mit 3 Automobilspritzen, der Dampfspritze und einer Handkraftspritze. Beim Brande kam das gesamte Schlauchmaterial von 3000 Metern in Verwendung, darunter auch sämtliche alten Schläuche, welche sonst nur zu Übungen verwendet werden, wodurch stellenweise großer Wasserverlust eintrat. Die drei von der Firma Rosenbauer in Linz gelieferten Automobilspritzen waren durch 4 Stunden ununterbrochen in Betrieb; die Leistungsfähigkeit besonders der großen Stadtspritze ist eine hervorragende und ist die schnelle Bewältigung des Brandes vor allem diesen Spritzen zu danken. Ebenso leistete die Dampfspritze ausgiebige Hilfe.

Freiwillige Arbeiter-Feuerwehr St. Pölten arbeitete zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr St. Pölten. Der Autosprengwagen wurde in der Wienerstraße aufgestellt und versorgte 2 Schlauchlinien mit Wasser.

Freiwillige Fabriks-Feuerwehr Gasser entwickelte eine Schlauchlinie von der Fuhrmannsgasse durch die Gärten, bekam aber aus dem Feuerwehrbrunnen Ecke Kugel- und Fuhrmannsgasse kein Wasser.

Freiwillige Feuerwehr der Bundesbahn-Werkstätten kam mit Schläuchen.

Freiwillige Feuerwehr Spragern. Spritze Maderna-Haus in der Kugelgasse, Schlauchlinie durch den Hof des Gasthauses Michl.

Freiwillige Feuerwehr Wagram. Spritze im Lee-Hause in der Fuhrmannsg., Schlauchlinie durch die Gärten zum Brandpl.

Freiwillige Feuerwehr Viehofen-Ort. Bereitstellung am Mühlbache.

Freiwillige Fabriks-Feuerwehr Viehofen. Ebenso.

Von auswärts:

Berufs-Feuerwehr Wien langte nach 1 1/2 stündiger Fahrt mit 6 Automobilen (das 7. Auto erlitt auf der Fahrt einen Achsbruch) um 2 Uhr 15 an, kam aber nicht mehr in Aktion.

Weiters mit Automobilspritzen:

Freiwillige Feuerwehr Herzogenburg. Bereitstellung am Ledererbache in der Lederergasse. Nicht in Tätigkeit.

Freiwillige Feuerwehr Loosdorf, dieselbe Aufstellung; nicht in Tätigkeit.

Freiwillige Feuerwehr Melk am Feuerwehrbrunnen am Riemerplazze, versorgte 2 Schlauchlinien in das Postgebäude und in die Penrhapotheke mit Wasser.

Freiwillige Fabriks-Feuerwehr Traisen. Bereitstellung am Feuerwehrbrunnen am Rathausplazze; nicht in Tätigkeit.

Mit Motorspritzen:

Freiwillige Feuerwehr Wilhelmsburg am Feuerwehrbrunnen am Riemerplazze, übernahm später die Schlauchlinien der Feuerwehr Melk.

Freiwillige Fabriks-Feuerwehr Wilhelmsburg hatte bei der Herfahrt einen Achsbruch und nahm dann Aufstellung am Ledererbache; nicht in Tätigkeit.

Freiwillige Feuerwehr Göblasbruck am Riemerplazze; nicht in Tätigkeit.

Freiwillige Feuerwehr Pnyra in Bereitschaft am Mühlbache.

Ferner die Feuerwehren:

Freiwillige Feuerwehr St. Georgen, am Ledererbache, mit 1 Schlauchlinie tätig.

Freiwillige Feuerwehr Harland in Bereitschaft.

Freiwillige Feuerwehr Stattersdorf, im Langmannhause in der Fuhrmannsgasse, deckte die Dächer gegen das Flugfeuer.

Freiwillige Feuerwehr Radlberg in Bereitschaft.

Freiwillige Feuerwehr Ragersdorf in Bereitschaft.

Die Freiwillige Feuerwehr St. Pölten rückte um halb 7 Uhr abends vom Brandplazze ein, mußte jedoch um halb 10 Uhr nachts wieder mit dem Löschauto zum Ablöschen der frisch aufflammenden Abfälle in der Tischlerwerkstätte ausrücken. Eine starke Brandwache blieb bis 7 Uhr früh am Brandplazze.

Den Rettungsdienst am Brandplazze übte die Sanitätsabteilung der Freiwilligen Feuerwehr St. Pölten aus. Unglücksfälle ereigneten sich durch Einsturz einer Feuermauer, wodurch 3 Personen verletzt wurden, ein Mann stürzte beim Einbruch eines Deckengewölbes mit ab. Die Sanitätsmannschaft, welche am Herrenplazze Aufstellung genommen hatte, leistete diesen und 20 anderen durch Nägel und Glassplittern leicht Verletzten die erste Hilfe und führte mit dem Rettungsauto 6 Personen in die Spitäler. Lebensgefährlich wurde niemand verletzt.

Das Zusammenarbeiten der einzelnen Feuerwehren erfolgte anstandslos in bester Art und unterstützten die Mannschaften der mit ihren Spritzen nicht in Tätigkeit befindlichen Feuerwehren bereitwilligst und eifrig die arbeitenden Abteilungen.

Die Bekämpfung des Brandes gestaltete sich besonders anfangs infolge des Wassermangels äußerst schwierig, doch konnte jedes Einbrennen in Wohnungen verhindert werden.

Es fielen dem Feuer zum Opfer die Dachstühle der Häuser Wienerstraße 16, 18 und 20, ferner die Dächer der rechten und linken Hoftrakte im Apothekerhause Wienerstraße 14, das Dach der Mittelstandsküche im Hofe Nr. 16 und stürzte in letzterem das Deckengewölbe infolge Umfallen einer Feuermauer ein. Die rückwärts an diese beiden Häuser anschließenden Tischlereiwerkstätten brannten teilweise aus und wurden die in denselben befindlichen zahlreichen Maschinen durch das Feuer unbrauchbar. Weiters wurde zerstört im Hofe des Hauses Nr. 16 ein Glaseremagazin mit zirka 2 Waggon Glasscheiben. Im Hause Wienerstraße 18 brannte das Dach des Hoftraktes ab, ein im selben Hofe befindlicher Seitentrakt mit harter Bedachung blieb verschont, ebenso wurde das Dach des langen Hintergebäudes im 2. Hofe des Hauses Nr. 20 vom Feuer zerstört. Insgesamt fielen dem Feuer 11 Dachstühle zum Opfer. Außerdem brannten die Fenster im rückwärtigen Teile des Hauses Wienerstraße 12 (Post) und einige Fensterstöcke und Balkonverkleidungen an der Hinterfront des Apothekerhauses. Eine große Gefahr bedeutete das im Keller des Hintergebäudes der Apotheke befindliche Spiritusdepot, dessen Fenster noch vom Winter her mit Stroh verstopft waren, doch konnte ein Einbrennen in dasselbe verhütet werden.

Verhängnisvoll war bei diesem Brande der Wassermangel. Der Brunnen am Herrenplazze, der sich direkt vor den im Brand geratenen Häusern befindet, lieferte kaum 10 Minuten Wasser, die anderen nächsten Feuerwehrbrunnen am Riemerplazze und am Domplazze sind ebenfalls für Kraftspritzen ungenügend. Der Feuerwehr stand nur die eine ausgiebige Wasserbezugsquelle, der Ledererbach, welcher vom Mühlbache zwischen Gasserfabrik und Maniermühle abzweigend durch die Lederergasse und unter dem bischöflichen Alumnate und Bürgerospitale in den Bischofstich fließt, zur Verfügung, und mußte auch dieser erst durch Öffnen der Schleußen im Mühlbache mit der notwendigen Wassermenge versorgt werden.

Sowohl die Kanalisierung, wie auch die großen Pumpenanlagen der Fabriken, und vor allem die letzte Traisenregulierung, durch welche allein der Wasserstand in sämtlichen Brunnen der Stadt um 75 cm zurückging, haben ein Sinken des Wasserstandes gegen das ursprüngliche Niveau um mindestens 1.5 Meter bewirkt. Seit 15 Jahren hat die Freiwillige Feuerwehr alljährlich in Eingaben an die Gemeinde auf diesen Mangel hingewiesen und um Abhilfe gebeten, leider immer vergeblich. Wäre der Brand zur Zeit der alljährlichen 14 Tage dauernden Bachabkehr ausgebrochen, wäre die Feuerwehr dem wütenden Elemente machtlos gegenüber gestanden.

Die Erfahrungen, die bei diesem Brande gesammelt wurden, verlangen dringend eine schnelle Behebung des Wassermangels und eine strenge feuerpolizeiliche Überwachung einzelner äußerst feuergefährlicher Betriebe und Stadtteile, deren es in St. Pölten ziemlich viele gibt.

Für die Freiwillige Feuerwehr soll der Brand Ansporn sein, unverdrossen an der Ausbildung der Wehr tätig zu sein, um mit erhöhter Schlagfertigkeit ein solches Unglück in Zukunft von der Stadt abhalten zu können.